

Berlin, Sonntag,

Die Zeitung erscheint in der Woche zwölfmal.

Bezugs-Preis:

Wöchentlich für ganz Deutschland 9 Mk. ...

Für Frankreich, Belgien, England, Schweiz, Amerika usw. ...

Bestellungen werden angenommen: Für England in London bei ...

Berliner Börsen-Beitung.

Bestellungen werden angenommen bei allen

Postanstalten, Zeitungs-Spediteuren und unserer Expedition.

den 29. Mai 1910.

Als besondere Beilagen erscheinen: Verhandlungs-Anzeiger.

Hotels- und Bäder-Anzeiger.

Vollständige Diebstahlslisten der Preussischen Klassen-Lotterie.

Allgemeine Verlosungslisten mit Restanten-Listen und viele andere wichtige tabellarische Nachrichten.

Insertions-Gebühr:

Die viergespaltene Zeile 20 Pf. ...

Preisprophet:

Ant I, Nr. 243.

Telegramm-Adresse: Börsefronte.

Redaktion und Expedition: Berlin W. 8., Kronenstraße Nr. 37. Annahme der Inserate: In der Expedition.

Reise-Abonnement.

Während der Reisezeit nehmen wir Wochen-Abonnements auf beliebige Dauer an unter täglicher Zusendung der Zeitung per Streifenband; der Preis stellt sich für den Umfang des Deutschen Reiches sowie für Sendungen nach Oesterreich-Ungarn auf 1 Mark 50 Pf., für Sendungen nach den übrigen Staaten auf 1 Mark 75 Pf. pro Woche. Bestellungen nimmt die unterzeichnete Expedition entgegen.

Abonnenten, welche ihr zu Hause abonniertes Exemplar regelmäßig an einem anderen Orte zu erhalten wünschen, wollen wie folgt verfahren: a) haben sie bei einer Postanstalt abonniert, so wollen sie bei der Postanstalt ihres Wohnortes die Ueberweisung ihres Exemplars nach dem neuen Aufenthaltsort bei gleichzeitiger Zahlung der Ueberweisungsgebühr beantragen; b) empfangen sie ihre Zeitung durch einen Spediteur, so wollen sie bei diesem die Ueberweisung des Exemplars an die Post unter Zahlung der Ueberweisungsgebühr veranlassen.

Die Expedition der Berliner Börsen-Zeitung, Kronenstraße 37.

Hierzu als V. Beilage: Hotel- und Bäder-Anzeiger.

Vom Tage.

Der italienische Minister des Auswärtigen di San Giuliano hat gestern nachmittag dem Reichs-Kanzler und dem Staatssekretär von Schoen ...

Der österreichische Budgetausschuss nahm den Vorschlag des Handelsministeriums sowie eine Resolution an, die zu einer Befreiung der Handelsvertragsverhandlungen mit Serbien, Bulgarien und Montenegro auffordert.

Die italienische Deputiertenkammer nahm den Gesetzentwurf betreffend die Schiffahrts-Fondationen mit 188 gegen 58 Stimmen im ganzen an.

Wie aus Wien gemeldet wird, ist Oberleutnant Hofrichter gestern zum Tode durch den Strang verurteilt worden.

Die Stellvertretung des Kaisers.

Die im gestrigen Abendblatt in Aussicht gestellten Mitteilungen betreffend die Vertretung des Kaisers durch den Kronprinzen in „Deutschen Reichs- und Staats-anzeiger“ haben nachstehenden Wortlaut:

Da ich auf ärztlichen Rat mir für einige Tage Schonung meiner Hand auferlegen muß, will ich Eurer Kaiserliche und Königliche Hoheit und Lieben für die Dauer meiner Behinderung beauftragen, an meiner Statt diejenigen Schriftstücke unterzeichnetlich zu vollziehen, welche ich Eurer Kaiserlichen und Königlichen Hoheit und Lieben zu diesem Zweck zugelen lassen werde.

Neues Palais, den 27. Mai 1910.

Wilhelm, I. R.

von Bethmann Hollweg, Freiherr von Rheinbaben, Delbrück, Weseler, von Freitenbach, von Arnim, von Moltke, Sadow, von Trotz zu Solz.

An des Kronprinzen des Deutschen Reichs und Kronprinzen von Preußen Kaiserliche und Königliche Hoheit.

In der Anlage lasse ich Ihnen einen an Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit den Kronprinzen des Deutschen Reichs und Kronprinzen von Preußen gerichteten Erlaß mit der Weisung zugehen, ihn nebst meinem gegenwärtigen Erlaß durch das Reichsgesetzblatt zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

Neues Palais, den 27. Mai 1910. Wilhelm, I. R. von Bethmann Hollweg.

An den Reichskanzler. Dem Staatsministerium lasse ich in der Anlage einen an Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit den Kronprinzen des Deutschen Reichs und Kronprinzen von Preußen gerichteten Erlaß mit der Weisung zugehen, ihn nebst meinem gegenwärtigen Erlaß durch das Gesetzblatt zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

Neues Palais, den 27. Mai 1910. Wilhelm, I. R. von Bethmann Hollweg, Freiherr von Rheinbaben, Delbrück, Weseler, von Freitenbach, von Arnim, von Moltke, Sadow, von Trotz zu Solz. An das Staatsministerium.

Wie von autoritativer Seite verlautet, nimmt der Heilungsprozess an der rechten Hand des Kaisers durchaus seinen normalen Gang. Die Ärzte des Kaisers haben vor drei Tagen bereits beschlossen, dem Patienten mögliche Schonung der kranken Hand vorzuschreiben. Hierauf führt sich der Beschluß zurück, dem Kronprinzen einen Teil der schriftlichen Arbeitsleistung des Kaisers zu übertragen.

Südafrikanische Probleme.

Nachdem am 20. August 1909 das englische Parlament die Bill genehmigt hat, die zur südafrikanischen Union in genau derselben Weise führt, wie 10 Jahre früher zum australischen Staatenbund, wird am 1. Juni der neue südafrikanische Staatenbund ins Leben treten. Von diesem wichtigen Augenblick ab hat das geeinigte Südafrika eine besondere Verfassung und Regierung. Die neue Regierung der südafrikanischen Union wird ein großes Arbeitspensum vorfinden, da in den letzten Monaten nur die allerdinglichsten Geschäfte erledigt worden sind, auch eine große Anzahl Probleme harren ihrer Lösung. Und wenn die Tage der Festlichkeiten, die naturgemäß ein so wichtiges Ereignis einleiten, vorüber sind, so wird die harte große Kampfe beginnen, die an das Pflichtgefühl und die Arbeitskraft der Volksvertreter wie der Behörde gewaltige Anforderungen stellen werden.

Zwar hat Südafrika in den letzten Jahren sich, besonders dank dem schnellen Aufschwünge der Landwirtschaft und der Mineralindustrie, von den Folgen des Witterlichen Systems langsam wieder erholt, und auch das junge Geschlecht der Buren hat im Verein mit eingewanderten Elementen an der volkswirtschaftlichen Hebung des Landes mit großem Erfolg mitgearbeitet. Alle Meldungen stimmen auch darin überein, daß der durch Massenverhältnisse früher allzustark hervorgetretene Gegensatz zwischen den Buren und den Angehörigen anderer Nationalitäten zum Teil geschwunden ist, zum Teil an Schärfe verloren hat.

Diese veränderte Situation kam so recht bei den Verhandlungen zum Ausdruck, die die Führer in Durban und Kapstadt betrefend der Bildung eines Koalitions-Ministeriums pflogen. Man einigte sich dahin, daß bei Besetzung der höchsten Regierungstellen allein Wissen, Talent, Ansehen, nicht aber die Rassen- oder Nationalitätenfrage maßgebend sein sollte. Es war sogar die Rede davon, daß sich General Botha und sein früherer Gegner Dr. Jameson so zu einer imperialistischen Ausgestaltung von Südafrika zusammenfinden würden. Den Progressisten

aus dem Transvaal sollten drei Sitze überlassen werden, von denen Dr. Jameson den einen einnehmen würde, während die übrigen 5 Postenfeulles der gegenwärtigen Regierungspartei, also den „Het Volk“-Männern, vorbehalten bleiben. General Botha sollte das Präsidium übernehmen, und mit ihm sollten General Smuts und Mr. Hüll, dieser als Finanzminister, in das Kabinett eintreten.

In den letzten Wochen sind indessen die Aussichten eines Koalitionsministeriums wieder gesunken und zwar infolge der Wendung in der Schulfrage. Während nämlich die Buren die holländische Sprache als Fundament der Erziehung fordern, drängen die Briten mit Unterstützung von Lord Selborne in der Drangsalokolonie im Interesse ihrer Kinder auf Errichtung paritätischer Volksschulen, in denen englisch und holländisch als Medien des Unterrichtes gleichgestellt werden. Es wird von einer liebesühnenden Aufregung in den Kolonien berichtet, und namentlich soll der greise Führer der Bondpartei, Meriman, gegen die Bildung eines Koalitionsministeriums und gegen General Botha aufgetreten sein, woch' letzterer trotz seiner großen Beliebtheit doch nach Anschauung einer großen Anzahl seiner Landsleute den Wünschen der Briten sich allzulehr geneigt zeigen soll. Es ist also sehr leicht möglich, daß die Koalition Botha-Jameson nicht zustande kommt, und es gewinnt an Wahrscheinlichkeit, daß das Burenelement ein starkes Übergewicht in der ersten Periode der Union erlangt. Auch werden auf dem Boden der neuen Staatsform manche alten Parteigegensätze und Parteiverfechtungen verschwinden, die heute keinen rechten Sinn mehr haben. Diese neuen Parteien werden schwierige gesetzgeberische Aufgaben zu lösen haben.

Eine der wichtigsten Fragen wird die Schutzollfrage bilden. Nun sind zwar die Buren mit Rücksicht auf ihre Getreideproduktion, die durch ein Schutzollsystem an Wert gewinnt, für die Schutzollpolitik zu haben, aber die sogenannten Progressisten, die bekanntlich zugleich Vertreter des Imperialismus sind, haben gar kein Interesse an der Schutzollpolitik mit Rücksicht auf ihre Wähler, die sich aus der Bevölkerung der Minen- und städtischen Distrikte rekrutieren.

Sehr schwierig wird sich auch die Behandlung der Eingeborenenfrage gestalten. Die Schwarzen — von den 100 000 Indern sehen wir hier ganz ab — vermehren sich in erschreckender Weise, und was schlimmer ist, sie treten immer selbstbewußter und geschlossener auf, sind gut bewaffnet und verlangen völlige Gleichberechtigung mit den Weißen. Zwar hat Lord Selborne gemeint, man müsse durch erzieherische Maßnahmen die Schwarzen allmählich und sittlich moralisch zu heben und zur politischen Mitarbeit heranzuziehen suchen, aber die Schwarzen verlangen heute schon die Gleichberechtigung, während besonders die Buren auf ihrem Herrenstandpunkt von früher beharren. Wie eine Lösung dieser schwierigen Frage durch die Verfassung gesehen soll, ist noch vollkommen in Dunkel gehüllt; dagegen steht fest, daß besonders nach dem eigentümlichen Auftreten des negrophilen ehemaligen Ministers Schreiner zwischen den Europäern des Kaplandes einerseits und der drei nördlichen Kolonien andererseits die tiefstgehenden Meinungsverschiedenheiten über Massenprobleme bestehen.

Nicht minder schwierig ist die Arbeiterfrage; hier stellt wieder ein Gegensatz zwischen den Progressisten und den Buren. Schon Cecil Rhodes, der den Eingeborenen auch, allerdings bebinger Weise, das Stimmrecht verlieh, und nach ihm Miner haben den Grundbesitz aufgestellt, den auch die Progressisten vertreten, daß man in Südafrika sich von der Arbeitskraft der Schwarzen loszumachen habe und eine neue weiße Arbeiterbevölkerung heranzuziehen müsse. In der Theorie nimmt sich dieser Grundbesitz recht schön aus; Kenner der Verhältnisse versehen aber, daß seine Durchführung schwierig, wenn nicht